

PS. Grossgünstiger herr Schwager Landtammen weil vetter [Lt.] **Batt Jacob [I. Zurlauben]** sein geliebte son ist glücklich ankommen, hof er werde so gar ohne kram nitt aus frankrich verreist sein, wie dan der H Schwager uns neulich zu dem [Gasthof Weisses] rössli alhie [in Luzern] angedeüttet wan dan andere schon solche gaben empfangen, thun ich mich auch getrösten der H Schwager werde meiner nitt vergessen sunder solche gnad geniessen Lassen. Welches ich Jhme seine[m] gutten Schwagerlichen Willen wil heimgesezt haben".

- 1) Am 1. Januar 1636 - s. Zurlaubiana AH 50/107 - schreibt Heinrich II. Zurlauben, damals noch Student am Jesuitenkolleg in Luzern, seinem Vater Beat II. Zurlauben von einem "Veter Doctor"; dabei dürfte es sich um unseren Briefabsender, den Dr. med. Rudolf Pfyffer, Arzt in Luzern, handeln. Kurze Zeit später - d.h. im März 1636, s. ebenda AH 92/93 - scheint Heinrich II. Zurlauben von Luzern abgereist zu sein. Anfangs August 1636 jedenfalls begab er sich nach Lyon zum Weiterstudium, s. ebenda AH 20/173. Der hier in AH 125/4 im P.S. genannte Beat Jakob I. Zurlauben hat sich im April 1636 - s. ebenda AH 182/96 - noch in Frankreich aufgehalten und scheint darnach nach Hause zurückgekehrt zu sein. Folglich dürfte vorliegender Brief aus der Zeit zwischen Mai und Juli 1636 stammen.

---

Original, mit Siegel - AH 125, 19

## 5

1625 August [12./]2., Zürich

A

SCHREIBEN VON [RATSHERR] HEINRICH BRÄM AN DEN LANDSCHREIBER  
DER FREIEN ÄMTER, BEAT II. ZURLAUBEN, BREMGARTEN

---

"Es berichtet mich [der Herr der Herrschaft Hallwil] J[unker] Hans Caspar von **Hallwyl**, was gestalten Jr üch dess costens halber [im Streit zwischen Sarmenstorf, das zu den Freien Ämtern gehörte, und Tennwil, welches zur Herrschaft Hallwil gehörte, in Zusammenhang eines gemeinsamen Weidgangs; infolgedessen es zwischen den genannten Parteien zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen war]<sup>1</sup>, so über den verwundten Zuo Tänniwyl [=Tennwil] gangen, nit verglychen khönnen, da nammlichen Er von Hallwyl und syne bysessen befunden, das Jnn allem über 60 R billichmässiger costen ufergangen seye, Jr aber hingägen dem Thetter [Lingg **Melliger**, von Sarmenstorf]<sup>2</sup> meher nit als 35 R und selbige Zuo Termynen, zubezallen befohlen etc. wann nun der [auf der Jahrrechnung vom 29. Juni bis 18. Juli 1625 in Baden weilenden]<sup>3</sup> herren Eerengsandten und myn verstand eigentlich gewesen, das der Thetter allen ufergangnen costen, wie auch dem verwundten für Schmertzen und versumung nach gebür, ab zestatten schuldig

syn sölle, desswegen dann Jmme der Buoss halber uss gnaden verschonet worden, so kan Jch zwaren nit finden das mit 60 Bern guldin für alles, etwas unbilliches ufgerechnet worden seye, Jnn ansehung Jeziger thüren Zyt, und das mit dem erkennen Jnn die Leistung, und widerumb darus, auch sonst Jnn ander weg bald vill kosten ufgadt. Jedoch und damit es nit grad auch by dess Junckherren und syner Mitthafften meynung verblyben müsse, So Jst hierüber myn guot achten und Rath, das Jr den gemelten Thetter dahin halten und wyssen söllind, das nammlich Er dem verwundten für allen synen erlittnen kosten, Schärerlon Schmertzen und versumung, Jnn allem also bar zuustellen und bezallen sölle 50 Bern guldin, Jnmmassen Jch dann söllliche myn meynung Jmme Junckherren von Hallwyl auch wüssenthafft gemacht, der hoffnung Er synen angehörigen auch dahin wyssen, das er sich hiermit settigen werde. Und ob glych wohl der Thetter, dem beschedigten, [dem] wirth [von Seengen?] und Schäfer [**Schenkel**]<sup>4</sup> Zezeigen anerbotten, Jst Jmme nit zuoverargen das er sölliches zuo Sarmistorff nit annehmen wellen, wylen der hass und widerwillen domalen zwüschent Jnnen so gross gewessen, das sy einanderen angegriffen, wo sy nur zuosammen khommen mögen etc. Desshalben und damit man diss gschäfts halben berüwiget werde, Jst nachmalen myn meynung und begeren, das gedachter Thetter die 50 R Bern werung unverzogenlich zuerleggen schuldig, und hiemit alles ein ussgemachte sach syn sölle. Darzuo dann Jr Jnne mit allem ernst zewyssen wohl wüssen werdend, Jnmassen Jch üch wohl vertrauwen, hienebent will Jch der Copeyg unsers usspruchs<sup>5</sup> selbige zeüber sechen mit erstem auch gewertig syn. Unndt verblyben daby Jeder Zyth üwer gantz geneigt williger fründt mit so guotem hertzen, als Jch Gott bitten, das er uns samptlichen Jnn synnem gnadenschirm erhalten welle. ...".

1) s. Zurlaubiana AH 125/11

2) s. ebenda AH 125/12

3) s. EA V 2, 434 (Nr. 365); Stadt und Amt Zug sollte dabei nicht durch **Konrad III.** Zurlauben vertreten sein, Zürich u.a. aber durch Heinrich Bräm. Die gedruckten EA erwähnen dieses Streitgeschäft nicht, s. aber Zurlaubiana AH 132/49, wo Bräm Beat II. Zurlauben am 11. Mai 1625 mitteilt, dieses Geschäft sollte an der kommenden Jahrrechnung erörtert werden.

4) s. ebenda AH 71/74

5) s. Siegrist/Hallwil 416